



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 9. September.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Zur Bekrönung der Häuser während der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät unse- res Königs hat sich die königliche Regierung bereit erklärt, Büsche aus dem Wegwäizer Holz und Laub aus dem Schuß- bezirke Burglebenau gegen Bezahlung der Nebenkosten von 15 Sgr. pro Fuder und 1 Sgr. pro Traglast verabfolgen zu lassen.

Desfallige Anmeldungen müssen jedoch bei uns und zwar in unserem Stadtsecretariate angebracht werden.

Merseburg, den 6. September 1865.

**Der Magistrat.**

Nach den am 21. und 22. September statt findenden Divouaks der Truppen des 4. Armee-Corps werden die übrig gebliebenen Holz- und Stroh-Neste an den folgenden Tagen das heißt den 22. resp. 23. ganz früh öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Magdeburg, den 21. August 1865.

**Königliche Intendantur 4. Armee-Corps.**

**Bekanntmachung.**

Vom 10. September d. J. ab können zwischen sämt- lichen Orten des Preussischen Postgebiets und des Postge- biets der Elberzogthümer Zahlungen bis zum Betrage von 50 Thlrn. Preuß. incl. im Wege der Post-Anweisung vermittelt werden.

Bei der Absendung aus Preußen erfolgt die Einzahlung auf ein **gewöhnliches Post-Anweisungs-Formular**; bei der Absendung aus den Elberzogthümern wird ein Post- Anweisungs-Formular von ähnlicher Einrichtung, wie das im internen Preussischen Verkehr bestehende, jedoch auf hell- grauem Papier Anwendung finden.

Die Gebühr beträgt:

für Summen bis 25 Thlr. Preuß. incl. 2 Sgr.,

für Summen über 25 bis 50 Thlr. Preuß. incl. 4 Sgr.

ohne Unterschied der Entfernung.

Diese Gebühr muß vom Absender im Voraus bezahlt werden. Es sind dazu möglichst Postfreimarken zu verwenden. Die Reduction der Preussischen Währung in Schleswig- Holsteinische resp. Lauenburgische Währung oder umgekehrt der Schleswig-Holsteinischen resp. Lauenburgischen Währung in Preussische Währung wird so genau als möglich bewirkt werden.

Berlin, den 4. September 1865.

**General-Post-Amt.**  
von Philippsborn.

## Thüringische Eisenbahn.

Die seit dem 13. Mai d. J. zur Erleichterung des Ver- gnügungsverkehrs an jedem Sonnabend und Sonntag aus- gegebenen **Sonntags-Tagesbillets mit drei und resp. viertägiger Gültigkeit werden am 9. und 10. d. M. zum letzten Male im laufenden Jahre verkauft**, was wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 25. April d. J. zur besonderen Kennt- nis des Publikums bringen.

Erfurt, den 5. September 1865.

**Die Direction**  
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ortsrichter der rentenpflichtigen Gemeinden des hie- sigen Kreisassessors-Bezirks werden hierdurch aufgefordert

- 1) die Umschreibungs-Protocolle, wenn Besitz-Verände- rungen bei rentenpflichtigen Grundstücken eingetreten sind,
- 2) die Rentenstammliste und
- 3) die dem Orts-Erheber abzufordernden Renten-Heberollen, an die unterzeichnete Kreisassessor, welche Formulare zu den unter 1. gedachten Umschreibungs-Protocolle auf Ersfordern verabsolgt, spätestens Ende dieses Monats bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten einzureichen.

Merseburg, den 7. September 1865.

**Königliche Kreisassessor.**

Höne.

**Submission.**

Die Einrichtung eines neuen Kassenlocals soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Wir fordern deshalb qualifizierte Unternehmer hiermit auf, ihre Offerten schriftlich und versiegelt in unserem Bureau bis Mittwoch den 20. d. M. abzugeben, an welchem Tage Vormittags Punkt 11 Uhr die eingegangenen Offerten eröffnet werden und der Zuschlag erteilt wird.

Zeichnung und Anschlag liegen in den Dienststunden zur Einsicht bereit.

Schkeuditz, den 6. September 1865.

**Der Magistrat.**



Zwei starke siebenjährige Pferde stehen zu ver- kaufen bei **Morgenroth.**

**Auction in Merseburg.** Sonnabend den 9. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, sollen im **Wylus- schen Fabrik-Gebäude** vor hiesigem **Sirtithore** verschiedene **Ausstellungs-Gegenstände und sonstige Utensilien**, als: 1 kurze, starke, goldene Uhrkette — 21 Thlr. an Werth, — 1 silberner Eßlöffel, 1 Photographie-Album — 4 Thlr. an Werth, — 1 eiserner und 1 Korblumen-Tisch, 1 großer Wachsstock-Teppich, 5 Seegras-Matrasen, 10 Pferdebedecken, 1 Stempel mit laufender Nummer, 1 Partbie div. Porzellan- Geschirr, 2000 Stück ungebundene Ausstellungs-Cataloge als Maculatur, 1 Partbie buntes Actendekelpapier, 1 Partbie Fastagen und dergleichen mehr meistbietend gegen **sofor- tige Baarzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 7. September 1865.

**Widderfleisch, Kreis-Auct. Comm.**

**Acker-Verpachtung.**

Die zum Diaconat Schaffstädt gehörigen beiden Planstücke, nämlich:

- a) 43 Morgen im Deyfelde, in vortheilhaftester Lage und bester Bodenbeschaffenheit,
  - b) 9 Morgen in Wismannsleber Flur, sollen
- am 30. September c., von Vormittags 10 Uhr ab, auf dem Rathskeller zu Schaffstädt, auf 12 Jahre im Einzelnen oder im Ganzen verpachtet wer- den. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind auch schon vorher bei mir zu erfahren.

Quersfurt, den 5. September 1865.

**Der Rechtsanwalt Lewien.**

Eine meublirte Stube ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Schmalegasse Nr. 520 1 Tr. rechts.**

# J. G. Knauth, Entenplan Nr. 81,

zeigt hiermit den Empfang der jetzt modernsten und feinsten Seiden- und Filzhüte, Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen, Oberhemden, Chemisettes, Shlipse, Binden, Hosenträger und Handschuhe, alles in grösster Auswahl und bei billigster Preisstellung ergebenst an. Auch werden alle Bestellungen und Reparaturen auf Hüte und Mützen aufs Pünktlichste besorgt.

## P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft durch ein sehr gut assortirtes Weinlager vergrößert habe. Indem ich nur echte reine Waare führe und die billigsten Preise stelle, empfehle ich mein Unternehmen bei Bedarf für nächste Saison einem schätzbaren Wohlwollen zur gütigen Berücksichtigung ganz ergebenst.

C. Mitsching, Burgstraße 219.

Mein beliebtes Culmbacher Bier verkaufe von heute ab à Fl. mit 1½ Sgr. und trifft in diesen Tagen wieder frische Sendung ein.

C. Mitsching.

Leere Rheinweinflaschen, Porter- und Malzextractflaschen kauft zum höchsten Preis

C. Mitsching.

## Illuminations - Laternen

in allen Größen und Farben in reichhaltiger Auswahl bei

H. F. Exius.

## Illuminationslampen,

welche das Beschmutzen der Häuser verhüten, empfiehlt

C. G. Hörichs, Klempnermeister.



Eine 8jährige braune Stute steht zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Korbweiden-Verpachtung.

Die diesjährigen Korbweiden der Gemeinde Dörfel bei Dürrenberg sollen Freitag als den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, in hiesiger Sänke verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Dörfel, Diesich, Ortsrichter.

## F. C. Demand,

Lauchstädt,

empfeilt zu herabgesetzten Preisen sein Ofen-Lager, Topf-Aufsätze in 3 Stagen 2½ Thlr., und giebt auf Verlangen 1 bis 2 Jahr Ziel.

## Dünger-Control-Läger

bei J. G. Mann & Söhne,

Halle a./S.

Peru-Guano von Mutzenbecher à Thlr. 4¼.

f. f. gedämpftes Knochenmehl à Thlr. 5.

Superphosphate nach Qual. à Thlr. 3 und 2.

## Illuminationslämpchen

mit Talg gefüllt, welche bei starkem Winde nicht verlöschen, empfiehlt billigst

Julius Schmidt.

Auch werden gelieferte Lämpchen gefüllt und bitte um rechtzeitige Bestellungen.

Julius Schmidt, Markt 48.

## P. P.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit heutigem Tage dem Herrn

### August Wiese in Merseburg

ein **Commissionslager** unserer Champagner übergeben haben und ist genannter Herr in den Stand gesetzt, dieselben zu Fabrikpreisen und zwar:

I. Qualität zu 30 Sgr.	} pr. Flasche abzugeben.
II. " " 25 " "	
III. " " 20 " "	

Für die gute Qualität unseres Fabrikats, welches wir ganz analog dem französl. Champagner anfertigen lassen, ist das Urtheil der Herrn Preisrichter in Stettin und Merseburg, wo uns bei den diesjährigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen die ersten Preis-Medaillen zuerkannt wurden, die sicherste Bürgschaft.

Vom 1. Juli d. J. ab ist uns in Folge des Handelsvertrages verboten, französl. Etiquette für unser Fabrikat zu verwenden und sind wir daher gezwungen, unsere Weine nur unter eigener Firma an den Markt zu bringen. Daß wir nun mit doppeltem Eifer bemüht sein werden, daß Vollkommenste in unserer Branche zu erzielen, versichern wir hiermit auf das Bestimmteste und empfehlen unser Fabrikat den geehrten Consumenten auf das Angelegentlichste.

Freiburg a./M., den 26. August 1865.

Kloß & Förster.

Unter Bezugnahme auf Obiges halte ich mein Lager zur geneigten Abnahme bestens empfohlen und erkläre mich auch zur Vermittelung directer Aufträge gern bereit.

A. Wiese.

**Demerary- u. Menado-Caffees,**  
im Geschmack das feinste und edelste was es giebt,  
gebrannt à Pfd. 15 Sgr., und  
feinsten gl. Raffinad  
in Broden à Pfd. 5 Sgr.

offerirt **Seinr. Schulze jun.**  
Mein **Cigarren-Lager** ist aufs Beste assortirt.  
Auf Nr. 17, 25 Stück à 7 1/2 Sgr. und  
7, 25 à 10

erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.  
**Seinr. Schulze jun.**

**Limonade mousseux**  
von Citronen, Himbeer &c, ein erfrischendes und höchst  
wohl-schmeckendes Getränk, empfiehlt in Flaschen à 2 Sgr.  
**excl. Glas.** **Seinr. Schulze jun.**

**Sellerse- und Soda-Wasser**  
empfehl't die Mineralwasser-Anstalt von  
Merseburg. **Seinr. Schulze jun.**

Reines ff. Roggenbrod,  
5 1/2 Pfd. für 5 Sgr bei  
**Heinr. Schultze jun.,**  
„Brod-Kabrit.“

## Für alle. Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten  
**Alizarin-Tinte, Doppel-Copirtinte, Anilin-Tinte, Tintenextract** sowie **rother**  
und **blauer Carmin-tinte** aus der rühmlichst be-  
kannten Fabrik von **Aug. Leonhardi in Dres-  
den** in den verschiedensten Füllungen zu den be-  
kannten soliden Preisen.

**Gustav Lots.**

**Gegen Zahnschmerz**  
empfehlen zum augenblicklichen Stillen **Zahnwolle**  
à Hülse 2 1/2 Sgr. die Apotheken zu Merseburg, Lauchstädt,  
Schaffstädt und Dürrenberg.

**Aromatische Gichtwatte,**  
bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirk-  
kung, empfehlen à Packet 5 und 8 Sgr. die Apotheken  
von Merseburg, Lauchstädt, Schaffstädt u. Dürrenberg.

**Theerseife,** wirksamstes Mittel gegen  
alle Hautunreinigkeiten, em-  
pfehlen à Stück 5 Sgr. die Apotheken zu Merseburg, Lauch-  
städt, Schaffstädt und Dürrenberg.

Bei rechtzeitigiger Bestellung übernimmt zur Decoration  
die Anfertigung von Guirlanden und Kränzen und sorgt für  
prompte Ausführung **der Gärtner W. Hübsch,**  
Saalgaße Nr. 408.

Am 10. d. M. treffe ich im „grünen Hof“ zu Halle  
mit einem großen Transport 1/2 jähriger Percheronfohlen  
und mit 24 Stück 4- und 5 jährigen Percheronpferden ein.  
**Louis Wuge** aus Naumburg.

**Decorationen-Leih-Anstalt.**  
Leipzig, Peterstraße 18.  
Zur Empfangsfeierlichkeit seiner Majestät werden circa 100  
Stück Fahnen und Flaggen in den Farben Schwarz, Roth,  
und Grün-Weiß vom 15. d. M. an abgegeben. Bestellungen  
sowie Ausgabe der Fahnen erfolgt bei  
**G. F. König,** Tapezireur,  
Markt 48.

**Schlachtfest.**  
Sonabend den 9. Septbr., Abends Bratwurst.  
Sonntag den 10., Schwein-Aussegneln, wozu ergebenst  
einladet **Friedrich Wernicke,** Uneraltenburg.

Daß unser Weg, an unsern Gehböten entlang, welcher  
zu dem Teufelstümpel führt, jedem Fremden bei 15 Sgr.  
Strafe untersagt wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen  
Kenntniß.  
Merseburg, den 7. September 1865.  
**A. Francke. S. Anneck. D. Luther.**

## Funkenburg.

Dienstag und Mittwoch den 12. und 13. d. M., von  
Abends 7 Uhr an,

**großes Militair-Concert,**  
ausgeführt von dem **Fürstl. Neuffchen Hautboisten-  
Corps** unter Leitung seines Dirigenten Herrn Spranger.  
Bei ungünstiger Witterung im Saale. Entrée 2 1/2 Sgr.  
**G. Brandin.**

Sonnabend den 9. d. M. Schlachtfest und Sonntag  
den 10. Wurstaussegneln bei  
**Ernst Tiemann,** Gotthardstraße 145.

## Funkenburg.

Sonntag den 10. d. M. Concert, Nachmittags 3 1/2 Uhr  
und Abends 7 Uhr.  
Auf vielseitigen Wunsch: „Die Traumbilder-Fantaste  
von Lumbye“ und Humoreske Nr. 7 v. Niede.  
**Ludw. Buchheister.**

## Wallendorf.

Sonntag den 10. d. M., ladet zum Erntefest freundlichst  
ein **G. Bachmann.**

Einen Lehrburschen sucht der Bäckmeister **Kraft.**  
Einen Lehrburschen sucht der  
Bäckmeister **Diege,** Johannisgaße.

Die mir bekannte Frau aus Kriegsdorf, welche meine  
Doublejacke gefunden hat, fordere ich auf, mir solche sofort  
zuzustellen, widrigenfalls ich Klage erbehe.  
Merseburg. **Joh. Beyer,** Rosenthal 742.

Die Beleidigung gegen die A. Schellack nehme ich hier-  
mit zurück. **M.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (10. September) predigen:

Domkirche Stadtkirche Neumarktkirche Altenburgerkirche Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Einsammlung der Collecte für den allgemeinen Schulfonds.	Vormittags:		Nachmittags:
	Herr Diac. Leuschner.	Herr Pastor Deineten.	Herr Adv. Busch.
	Herr Pastor Dressing.	Herr Pastor Gruner.	Herr Diac. Busch.
	Herr Diac. Busch.		

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

„Die Uebertretungen des Preussischen Straf-  
rechts unter Berücksichtigung der für die Provinz  
Sachsen gültigen polizeilichen Strafbestim-  
mungen, zusammengestellt vom Kreisrichter  
Rothe.“ Zeitz, bei J. S. Webel. Eine ebenso umfassende  
als gründliche Arbeit, welche in systematischer Reihenfolge  
die dahin gehörigen Bestimmungen des Strafrechts zusammen-  
stellt und durch Hinzufügen der noch gültigen Verordnungen  
aus den Amtsblättern der Regierungen zu Merseburg, Er-  
furt und Magdeburg ein erschöpfendes Polizei-Strafgesetzbuch  
für die Provinz Sachsen bildet. In erster Linie für Polizei-  
richter und Polizeibeamte im weitesten Umfange bestimmt,  
ist es durch das angehängte chronologische und ein alpha-  
betisches Sachregister in den Stand gesetzt, auch die An-  
sprüche jedes Laien zu befriedigen. Gerade in Polizeisachen,  
deren Bestimmungen sich in den wenigsten Fällen aus dem  
bloßen Rechtsgefühl mit Sicherheit folgern lassen, ist der Ge-  
schäftsmann und jeder Gewerbetreibende nur zu  
oft in der Lage, Auskunft holen zu müssen, und das Buch  
empfehl't sich demselben durch leichte Uebersichtlichkeit  
und bequemes Auffinden der einschlagenden Vorschriften  
vermittelt des genannten Sachregisters.

## Florence.

Erzählung von **Wilhelm Andrea.**  
(Fortsetzung.)

Florence fragte den jungen Mann, ob er auch Musik  
treibe, und gab auf seine Erwiederung, daß er früher das  
Clavierpiel erlernt habe und vielleicht noch im Stande sei,  
einige Stücke ohne Notenvorlage vortragen zu können, un-  
verhohlen ihre Freude darüber zu erkennen. Dann würde  
ihre ja endlich einmal wieder das Glück zu Theil, deutsche  
Musik zu hören, von der sie eine sehr große Freundin sei.

Nach aufgehobener Tafel kam Wendelslein der wiederhol-  
ten Bitte Florence's nach.  
Die kleine Gesellschaft zog sich in ein anderes, prach-  
voll ausgeschmücktes Zimmer zurück, wo das junge Mädchen

einen kostbaren Flügel öffnete. Er sei ein Pariser Fabrikat, versicherte sie.

„Aber wie Sie sich hier durch die deutsche Firma überzeugen können, von deutschen Händen gemacht,“ sagte der Officier stolz hinzu. „Leider Gottes muß immer erst das Ausland die deutsche Arbeit adeln, um ihr im eigenen Vaterlande die gebührende Anerkennung und einen bessern Absatz zu verschaffen. Ja, mein Fräulein, es ist dies eine traurige Wahrheit!“

„Wer trägt die Schuld davon?“ fragte sie, indem sie ihm einen Wink gab, sich zu setzen.

„Der Mangel einer nationalen Erziehung,“ antwortete er, einige Accorde greifend. „So lange unsere Jugend mit den Fabeln des jüdischen Alterthums großgefäugt wird, anstatt mit den Heldensagen und Heldenthaten unseres eigenen Volks — ist auf keine Besserung zu hoffen.“

„Geschicht das aber nicht in England auch?“ fragte der Gouverneur, „sind wir nicht alle in den alttestamentlichen Anschauungen erzogen und dennoch gute englische Patrioten geworden?“

„Die Engländer sind ein weltbeherrschendes Volk,“ meinte Wendelstein, „denen ihre Macht schon ein nationales Selbstgefühl verleiht, welches durch ihren häufigen Aufenthalt im Auslande noch erhöht wird. Niemand lernt sein Vaterland bekanntlich mehr lieben, als derjenige, welcher eine Zeit lang unter einer fremden Nation weilt. Auch mir erging es so. Ich habe erst in Algerien mein Vaterland lieben gelernt und mußte erst französischer Soldat werden, um auf meinen Werth und meine Vorsüge als Deutscher aufmerksam zu werden.“

Diese letzten Worte wurden von den Zuhörern nur noch zum Theil verstanden, weil der Spieler mittlerweile die Melodie eines deutschen Volksliedes angeschlagen hatte.

Durch die verschiedensten Ausdrücke der Bewunderung und des Entzückens von Seiten des jungen Mädchens wurde er ermuthigt, fortzufahren und endlich selbst zu singen. Er hatte einen angenehmen Tenor, und mußte auf Florence's Wunsch noch mehr solcher Lieder zum Besten geben. Zum Glück war er noch von frühern Zeiten her unerschöpflich in deutschen Volksliedern, eben so unerschöpflich wie Florence unermüdet dieselben anzuhören.

Sie erklärte schließlich, nie im Leben etwas Lieblicheres, Zarteres, Gefühlvolleres gehört zu haben und bebauerte nur, der deutschen Sprache nicht mächtig genug zu sein, um den Text zu verstehen.

„Das würde nicht viel Schwierigkeit machen,“ meinte Wendelstein.

„O, wenn ich nur ein einziges Lied recht gründlich spielen und verstehen lernte!“ rief Florence.

„Sie sollen sie alle lernen, wenn Sie sich meiner Leitung nur eine kurze Zeit anvertrauen wollen, geehrtes Fräulein.“

„Sie kommen meinen Wünschen durch Ihr freundliches Anerbieten zuvor, Herr Lieutenant; ja, in der That, ich wollte Sie schon darum bitten, mir in meinem Bestreben, Ihre schöne aber schwere Sprache in meinem Gedächtniß wieder etwas aufzufrischen, behüßlich zu sein.“

Wendelstein's Herz schlug höher vor Entzücken. Er verbeugte sich und erklärte, daß es ihm ein ganz besonderes Vergnügen bereiten würde.

Auf Florence's Bedauern, daß er an ihr eine sehr ungelehrte Schülerin haben werde, erwiederte er scherzend: „Desto besser, dann wird mir das Glück, in Ihrer Nähe zu verweilen, um so länger zu Theil.“

„Werden Sie aber nicht vielleicht genöthigt sein, sobald Sie Ihre hiesigen Angelegenheiten beendet haben, den Unterricht plötzlich zu unterbrechen und mich im Stich zu lassen?“

„Fürchten Sie das nicht, mein Fräulein; ich werde Sie nicht eher wieder verlassen, bis Sie der deutschen Sprache vollkommen mächtig und im Stande sind, unsere Lieder mit derselben Fertigkeit zu singen und zu spielen, wie die Ihrigen.“

„Sie glauben also noch längere Zeit hier verweilen zu müssen?“

„Es sind Umstände eingetreten, mein verehrtestes Fräulein, die mich wahrscheinlich veranlassen werden, nun gar nicht in meine Heimath zu reisen, sondern die ganze Zeit meines Urlaubs hier zu verleben. La Valetta hat eine ganz besondere Anziehungskraft für mich.“

Die Beziehung dieser Worte verstand Florence sehr gut; sie that aber als merkte sie dieselbe nicht und wandte sich an ihre Eltern, die einige Schritte von dem jungen Paare entfernt, in eifriger Unterhaltung mit dem Gouverneur begriffen waren.

Sie theilte ihnen hoch erfreut mit, daß Wendelstein sich freudlichst erboten habe, ihr Unterricht in der deutschen Sprache zu ertheilen und sie dies Anerbieten dankbar annehmen werde.

„Das sei sehr gut,“ meinte ihr Vater und setzte dann seine Unterhaltung fort.

„Eine sehr nützliche Sprache,“ sagte die Mutter und forderte Florence auf, von der Güte des Herrn Lieutenants Gebrauch zu machen und die Zeit des Unterrichts gut anzuwenden.

„Also von nun an meiner Nichte Ihre Zeit widmen?“ fragte der Gouverneur in seiner eigenthümlichen kurzen Ausdrucksweise den Officier; „dann werde ich das Vergnügen nicht häufig mehr haben, Sie in meiner Gallerie zu sehen und mich mit Ihnen über die Kunst zu unterhalten.“

„Ich werde meine Zeit zwischen den neuen Pflichten, die ich bei Ihrer Fräulein Nichte übernommen habe und dem Genuße Ihrer vortheilhaften Gemäldegallerie redlich theilen, Herr Gouverneur.“

„Soll mir außerordentlich angenehm sein, Herr Lieutenant — Ihre Unterhaltung sehr belehrend für mich — möchte sie nicht gänzlich entbehren — mein Haus steht Ihnen immer offen.“

Wendelstein erwiederte einige verbindliche Worte und empfahl sich, nachdem er zuvor noch über den Anfang und die Zeit des Unterrichts mit Florence Rücksprache genommen hatte.

Mit beseligenden Gefühlen kehrte er zu seiner Wohnung, welche an dem entgegengesetzten Ende der Stadt lag, zurück.

Die Bilder seiner Heimath und seiner zurückgelassenen Lieben an dem Ufer des stolzen, rebenbefruchteten Rheinstromes, nach denen ihn in den Wüsten und Steppen Algeriens ein so unüberwindliches Heimweh zurückgezogen hatte, wurden wieder blasser und blasser und rühten vor seinem geistigen Auge immer ferner und ferner; sie wurden durch ein anderes vor ihm auftauchendes Bild verdrängt, welches ihn Tag und Nacht umschwebte und mit zauberischem Lächeln sein Herz in Wonne erzittern machte: Florence!

Die deutschen Unterrichtsstunden nahmen ihren Anfang und wurden mit ziemlicher Regelmäßigkeit fast täglich fortgesetzt.

Wendelstein wurde bald wie ein alter Freund des Hauses angesehen und für Florence war er noch mehr als ein Freund. Sie konnte kaum die Zeit seines Erscheinens abwarten, und bewies ihm — wenn auch ihre Blicke, ihre Mienen, sowie ihr ganzes Betragen gegen ihn nicht zum Verräther ihres Herzens geworden wären — schon durch den seltenen Eifer, mit welchem sie ihre Aufgaben zu seiner Zufriedenheit auszuführen suchte, daß er ihr mehr als ein Lehrer der deutschen Sprache und deutscher Volkslieder war.

Besser gelang es Wendelstein, seine Gefühle vor ihr zu verbergen.

Ein Betragen gegen sie war scheinbar kalt und stets gemessen; es war ganz das Gegentheil von seinem ersten Auftreten, als er ihr das ihrer Hand entfallene Buch überreichte.

Er schämte sich seiner in gewöhnlicher Touristenmanier leicht hingeworfenen faden Schmeicheleien, denn kein eifriges solettes Spiel mit der Liebe war nach und nach einem heiligen Ernst gewichen, der den Spielfeldpunkt, aber auch zugleich die Veröhnung in seinen vielfachen, stillgemeinten Thranen fand.

Sie allein waren vollgültige Beweise seiner verschwiegenen und ungeheukelten Liebe, deren Allgewalt den starken Mann fast niederbeugte.

Wie oft, wenn er im Uebermaß seines Glücks an ihrer Seite saß, schwebte ihm das süße Bekenntniß auf den Lippen! wie oft trat die Versuchung an ihn heran, auf ihre weiße, zarte Hand einen Kuß zu drücken!

Hätte ihn in solchen Momenten auch nicht sein Muth verlassen, so wußte er doch durch den Gedanken, daß er durch vortheilige Schritte sein ganzes Glück verschmerzen könne, seinen festen Willen zur Herrschaft zu bringen und seine Leidenschaft zu verbergen.

Beide suchten aus ihrer Liebe ein Hehl zu machen, beide spielten Verstecken vor einander und wußten sich doch geliebt!

Die Stunden des Unterrichts wurden daher für sie immer peinlicher, denn nur schlecht verbergen sich ihre wahren Empfindungen hinter den gegenseitigen Täuschungen, hinter den syntactischen Regeln der Grammatik oder den Tönen der Musik.

(Fortsetzung folgt.)